

Bertolt Brecht – *Die Dreigroschenoper*

(1928, estratto: prologo e atto I, scena 2)

Genere: dramma con musica

Spunto per il primo tentativo di teatro epico è la *ballad opera* di John Gay *The Beggar's Opera*, pubblicata nel 1728. Due secoli più tardi *Die Dreigroschenoper*, scritta da Brecht assieme alla collaboratrice Elisabeth Hauptmann, viene portata in scena per la riapertura del Theater am Schiffbauerdamm di Berlino con musiche di Kurt Weill. Dell'opera di Gay il drammaturgo mantiene l'ambientazione (i bassifondi londinesi) e il nucleo della vicenda: la guerra tra due bande di malavitosi senza esclusione di colpi, tra tradimenti, corruzione e crimini. Nuovo è invece il rapporto tra testo, musica (una inusuale commistione di jazz, blues, corali, arie liriche, ballate di François Villon e di Rudyard Kipling) e recitazione. Ogni elemento, infatti, va a straniare l'altro, in modo da mantenere lo spettatore distaccato dalla vicenda, in grado quindi di osservare e valutare lucidamente i meccanismi che la regolano. Dalla storia portata in scena emergono via via commenti, riflessioni, spunti per analizzare il modo in cui gli individui e, a livello superiore, la società moderna si comportano – gli strumenti del noto *Verfremdungseffekt*, quali *songs*, cartelli, proiezioni o la prossemica e le battute stesse degli attori (che escono dal proprio personaggio), servono dunque a spiegare certi atteggiamenti dei singoli o a prendere posizione rispetto agli accadimenti. La critica alla doppia morale e alla spietatezza del mondo borghese è corrosiva, ma la musica sublime e orecchiabile al tempo stesso di Weill così come il testo assolutamente godibile attenuano l'intento brechtiano: lo spettacolo ottiene un enorme successo di pubblico, in prevalenza borghese. Al drammaturgo non resterà quindi che rimodulare la sua estetica teatrale e radicalizzare ulteriormente la sua critica socio-economica.

Protagonisti della *Dreigroschenoper* sono Jonathan Jeremiah Peachum, il «Re dei mendicanti» che vende licenze agli accattoni dei vari distretti londinesi e intasca gran parte del loro ricavato, e Jeff Macheath, detto Mackie Messer (*Messer* significa coltello), capo di una banda di malviventi di strada e principale concorrente di Peachum. Quando Polly, figlia di quest'ultimo, si innamora di Mackie e lo sposa dinnanzi al capo della polizia Jackie 'Tiger' Brown (tra l'altro, amico di lunga data del neo-marito), scoppia una vera e propria guerra tra i due uomini – Peachum decide di sbarazzarsi per sempre del concorrente. Corrompendo prostitute, ricattando Brown con la minaccia di organizzare una «manifestazione della miseria» durante l'incoronazione della regina, e sfruttando soprattutto la gelosia delle varie donne sedotte e abbandonate da Macheath, il Re dei mendicanti riesce a farlo arrestare in un bordello e condannare all'impiccagione. Poco prima dell'esecuzione capitale, però, compare un messaggero a cavallo che annuncia la grazia concessa dalla regina a Macheath in quel giorno di festa. La sovrana, inoltre, gli conferisce il titolo di baronetto e gli dona un feudo e un vitalizio. Il lieto fine è oltremodo parodistico. Di seguito si propongono due celebri canzoni del dramma. La prima, *Die Moritat von Mackie Messer*, è contenuta nel prologo e viene aggiunta da Brecht poco prima del debutto nel 1928. Un cantore introduce alla vera storia di Mackie Messer, elencando una serie di misfatti che lo videro protagonista. Il secondo *song*, invece, è la ballata *Die Seeräuber-Jenny* (Jenny dei pirati) che Polly canta durante il suo banchetto nuziale. L'io lirico del componimento descrive agli avventori di una

locanda la sua misera esistenza da cameriera in un albergo di poco conto e si immagina un futuro meraviglioso in cui il suo sposo pirata giungerà a prenderla e vendicherà i torti subito dalla giovane uccidendo tutti quelli che l'hanno sfruttata. Si consiglia di affrontare il testo recuperando una traccia audio della versione cantata.

Vorspiel

DIE MORITAT VON MACKIE MESSER

Jahrmarkt in Soho. Die Bettler betteln, die Diebe stehlen, die Huren huren. Ein Moritatensänger singt eine Moritat:

Und der Haifisch, der hat Zähne
Und die trägt er im Gesicht
Und Macheath, der hat ein Messer
Doch das Messer sieht man nicht.

Ach es sind des Haifischs Flossen
Rot, wenn dieser Blut vergießt.
Mackie Messer trägt 'nen Handschuh
Drauf man keine Untat liest.

An der Themse grünem Wasser
Fallen plötzlich Leute um
Es ist weder Pest noch Cholera
Doch es heißt: Mackie geht um.

An 'nem schönen blauen Sonntag
Liegt ein toter Mann am Strand
Und ein Mensch geht um die Ecke
Den man Mackie Messer nennt.

Und Schmul Meier bleibt verschwunden
Und so mancher reiche Mann
Und sein Geld hat Mackie Messer
Dem man nichts beweisen kann.

Von links nach rechts geht Peachum mit Frau und Tochter über die Bühne spazieren.

Jenny Towler ward gefunden
Mit 'nem Messer in der Brust
Und am Kai geht Mackie Messer
Der von allem nichts gewußt.

Wo ist Alfons gleich, der Fuhrherr?
Kommt er je ans Sonnenlicht?
Wer es immer wissen könnte
Mackie Messer weiß es nicht.

Und das große Feuer in Soho
Sieben Kinder und ein Greis
In der Menge Mackie Messer, den
Man nichts fragt, und der nichts weiß.

Und die minderjährige Witwe
Deren Namen jeder weiß
Wachte auf und war geschändet
Mackie welches war dein Preis?

Unter den Huren ein Gelächter, und aus ihrer Mitte löst sich ein Mensch und geht rasch über den ganzen Platz weg.

SPELUNKEN-JENNY: Das war Mackie Messer!

POLLY: Meine Herren, wenn keiner etwas vortragen will, dann will ich selber eine Kleinigkeit zum besten gebeo, und zwar werde ich ein Mädchen nachmachen, das ich einmal in einer dieser kleinen Vier-Penny-Kneipen in Soho gesehen habe. Es war das Abwaschmädchen, und Sie müssen wissen, daß alles über sie lachte und daß sie dann die Gäste ansprach und zu ihnen solche Dinge sagte, wie ich sie Ihnen gleich vorsingen werde. So, das ist die kleine Theke, Sie müssen sie sich verdammt schmutzig vorstellen, hinter der sie stand morgens und abends. Das ist der Spüleimer und das ist der Lappen, mit dem sie die Gläser abwusch. Wo Sie sitzen, saßen die Herren, die über sie lachten. Sie können auch lachen, daß es genau so ist; aber wenn Sie nicht können, dann brauchen Sie es nicht. *Sie fängt an, scheinbar die Gläser abzuwaschen und vor sich hin zu brabbeln.* Jetzt sagt zum Beispiel einer von Ihnen — *auf Walter deutend* —, Sie: Na, wann kommt denn dein Schiff, Jenny?

WALTER: Na, wann kommt denn dein Schiff, Jenny?

POLLY: Und ein anderer sagt, zum Beispiel Sie: Wäschst du immer noch die Gläser auf, du Jenny, die Seeräuberbraut?

MATTHIAS: Wäschst du immer noch die Gläser auf, du Jenny, die Seeräuberbraut?

POLLY: So, und jetzt fange ich an.

Songbeleuchtung: goldenes Licht. Die Orgel wird illuminiert. An einer Stange kommen von oben drei Lampen herunter, und auf den Tafeln steht:

DIE SEERÄUBER-JENNY

1

Meine Herren, heute sehen Sie mich Gläser abwaschen
Und ich mache das Bett für jeden.
Und Sie geben mir einen Penny und ich bedanke mich schnell
Und Sie sehen meine Lumpen und dies lumpige Hotel
Und Sie wissen nicht, mit wem Sie reden.
Aber eines Abends wird ein Geschrei sein am Hafen
Und man fragt: Was ist das für ein Geschrei?
Und man wird mich lächeln sehn bei meinen Gläsern
Und man sagt: Was lächelt die dabei?
Und ein Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird liegen am Kai.

2

Man sagt: Geh, wisch deine Gläser, mein Kind
Und man reicht mir den Penny hin.
Und der Penny wird genommen, und das Bett wird gemacht!
(Es wird keiner mehr drin schlafen in dieser Nacht.)
Und sie wissen immer noch nicht, wer ich bin.
Aber eines Abends wird ein Getös sein am Hafen
Und man fragt: Was ist das für ein Getös?
Und man wird mich stehen sehen hinterm Fenster
Und man sagt: Was lächelt die so böse?
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird beschießen die Stadt.

3

Meine Herren, da wird ihr Lachen aufhören
Denn die Mauern werden fallen hin
Und die Stadt wird gemacht dem Erdboden gleich.
Nur ein lumpiges Hotel wird verschont von dem Streich
Und man fragt: Wer wohnt Besonderer darin?
Und in dieser Nacht wird ein Geschrei um das Hotel sein
Und man fragt: Warum wird das Hotel verschont?
Und man wird mich sehen treten aus der Tür am Morgen
Und man sagt: Die hat darin gewohnt?
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird beflaggen den Mast.

4

Und es werden kommen hundert gen Mittag an Land
Und werden in den Schatten treten

Und fangen einen jeglichen aus jeglicher Tür
Und legen ihn in Ketten und bringen vor mir
Und fragen: Welchen sollen wir töten?
Und an diesem Mittag wird es still sein am Hafen
Wenn man fragt, wer wohl sterben muss.
Und dann werden Sie mich sagen hören: Alle!
Und wenn dann der Kopf fällt, sag ich: Hoppla!
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird entschwinden mit mir.